Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 88 (2003)

Heft: 10

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker-Umschau

Diese Haltung inspiriert die Hoffnung auf Frieden, Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Menschen.

Tätig sein mit Blick auf das Wohl der Gesellschaft maximiert auch das individuelle Glück. Progressive Kulturen haben sich bemüht, die Menschheitvon der Brutalität des reinen Überlebens zu befreien, das Leiden der Menschen zu lindem, die Gesellschaft zu verbessem und eine Weltgemeinschaft zu entwikkeln. Wir versuchen die Ungleichheiten von Lebensumständen und Fähigkeiten zu minimieren, wir unterstützen eine gerechte Verteilung dernatürlichen Ressourcen und der Früchte menschlicher Errungenschaften, so dass möglichst viele Menschen ein gutes Leben geniessen können.

Humanisten interessieren sich für das Wohlergehen aller, bejahen die Vielfalt der Menschen und respektieren andere humane Ansichten. Wir setzen uns ein für die Durchsetzung der Menschenrechte und die Aufrechterhaltung der Bürgerrechte in einer offenen, säkularen Gesellschaft. Wir halten fest, dass es Bürgerpflicht ist, sich an den demokratischen Prozessen zu beteiligen, und eine planetarische Pflicht, die Integrität, Vielfalt und Schönheit der Natur so zu schützen, dass sie als Lebensgrundlage erhalten bleibt.

Aktiv im Fluss des Lebens streben wir dieser Vision nach in der Überzeugung, dass die Menschheit die Fähigkeit hat, sich auf ihre höchsten Idealen hin zu entwickeln. Die Verantwortung für unser Leben und für die Welt, in der wir leben, liegt bei uns - nur bei uns."

> American Humanist Association, 2003 Quelle: The Humanist, May/June 2003 Übersetzung: Reta Caspar

pointiert

In seinen Vorlesungen über die Probleme der Moralphilosophie aus dem Sommersemester 1963 hat Adomo erzählt, dass ihn die Gründer einer "Humanistischen Union" um seinen Beitritt gebeten hätten und er darauf geantwortet habe:

"Ich würde, wenn Ihr Club eine inhumane Union hiesse, vielleicht bereit sein einzutreten".

Th. W. Adorno Philosoph, Musikwissenschaftler 1903-1969

Schadensersatz für Exodus

Nabil Hilmi, der Dekan der Rechtsfakultätin Al-Zaqaziq, will zusammen



Moses am Roten Meer

miteinerGruppe von Ägyptern aus der Schweiz vor Gericht Angeklagt werden soll die gesamte Judenheit. Streitgegenstand sind 300 Tonnen Gold, dazu Silber, Juwelen

und Kochutensilien - inklusive Zinsen. So hoch soll der finanzielle Schaden durch den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten gewesen sein. Der Tathergang steht in der Heiligen Schrift, im zweiten Buch Mose: "Und die Israeliten hatten getan, wie Mose gesagt hatte, und hatten sich von den Ägyptem silbemes und goldenes Geschmeide und Kleider geben lassen. Dazu hatte der HERR dem Volk Gunst verschafft bei den Ägyptern, dass sie ihnen willfährig waren, und so nahmen sie es von den Ägyptem zur Beute. Also zogen die Israeliten aus von Ramses nach Sukkot, sechshunderttausend Mann zu Fuss ohne die Frauen und Kinder. Und es zog auch mit ihnen viel fremdes Volk, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh." (2. Mose, 12, 35-38) Aufgrund dieser Angaben konnte der Rechtswissenschaftler Hilmi eine genaue Schadensaufstellung machen. Aus einer Tonne Gold werde im Verlauf eines Jahrtausends bei einer Verzinsung von 5 Prozent etwas über eine Billion Tonnen Gold. Nach jüdischer Zeitrechnung ist der Exodus 5758 Jahre her, der vermeintliche Streitwert dürfte demnach nur noch in astronomischen Dimensionen zu messen sein. Hilmi wäre bereitüber eine Ratenzahlung zu verhandeln. 1000 Jahre scheinen ihm eine angemessene Zahlungsfrist.

Zweifellos ist die Bibel ein nur schwer widerlegbarer Zeuge. Wegen eines Rechtsstreits könnten gläubige Juden wohl kaum den Wahrheitsgehalt ihrer eigenen Heiligen Schrift in Zweifel ziehen. In Israel umgekehrt könnte man sich ebenfalls auf die Möglichkeiten besinnen, die eine gerichtliche Ver-

Der Todesengel von Kalkutta

Am 19. Oktober 2003 soll in Rom die offizielle Seligsprechung von Mutter

Teresa stattfinden. Manche rechnen gar mit der gleichzeitigen Heiligsprechung. Schon zu Lebzeiten umgab die Ordensgründerin ein Mythos, der



die höchst wi- Mutter Teresa bei Papst dersprüchliche Paul II kurz vor ihrem Tod Wirklichkeit kaschierte. Die neu eröffnete Internet-Seite www.mutter-teresa.info dokumentiertdie von verschiedenen Seiten bezeugten Schattenseiten der Ordensgründerin: So hielt die Freundin von Diktator "Baby Doc" Duvalier die Demokratie für "Teufelswerk", zweifellos in der Annahme, dass das "Gute stets von oben kommt". Die millionenfach eingesammelten Spendengelder setzte sie nichtdazu ein, um die Notvor Ort (beispielsweise in Kalkutta) zu lindem, sondem hortete sie auf Konten des Vatikans. Ihr Leben lang verachtete sie das Diesseits so sehr, dass sie ihren Kranken in Kalkutta keine schmerzlindemden Tabletten geben liess, da die Kranken in ihrem Leid und ihrem Schmerz dem Herm Jesu Christi so viel näherseien. Stattirdischer Hilfe bekehrte sie Tausende von Menschen, die Zuflucht bei ihr suchten, zum Christentum (zweifellos in dem Glauben, sie dadurch vor dem Höllenfeuer zu retten).

Kein Wunder, dass viele Slumbewohner grosse Angst hatten, dem "Todesengel von Kalkutta" jemals zu begegnen ... Ouelle: www. Humanistde



Zwangsarbeit in Ägypten

wertung Heiligen Schriften bietet. Zu denken ist etwa an die Gegenrechnung für 430 Jahre Zwangsarbeit samt Zins und Zinseszins.

The Middle East Media Research Institute, 22. August 2003 www. memri.org